

Paibacher Zeitung.

Nr. 190.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbi. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus
halbi. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbi. 7-50.

Dienstag, 23. August.

Inschriftengebühr: Für kleine Inschriften bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Major Eduard Uhle, des k. k. Landes-Gendarmeriecommandos Nr. 5, den Adelstand mit dem Prädicate „Otthaus“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. August d. J. dem niederösterreichischen Statthaltereirathe Karl Ritter Kerticza von Zaden in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taten allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Felix Schaschel zum Bezirkshauptmann in Krain ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unter dem 15. August 1881, B. 4367/M. I., der in Belgrad erscheinenden Zeitschrift „Radnik“ auf Grund des § 26 des Pressgesetzes den Postdienst für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Das k. k. Landesgericht in Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der in Nr. 33 der Zeitschrift „Figaro“ vom 13. August 1881 enthaltenen Aufsätze mit den Aufschriften „Eine falsche Historie“ und „Passend“, dann der Abbildung mit der Aufschrift „Graf Taaffes Sommermärtstraum“, der auf Seite 130 enthaltenen Stelle von „Die deutsche Zeitung“ — bis — handelspolitischen Unverständ“ und des Aufsatzes „Im Polizeipräsidium“ das Vergehen nach § 300 St. G., ferner des Aufsatzes mit der Aufschrift „Der Bediente des Herrn Hofrathes“ vom Eingange bis — in continuo sicher is“ die Vergehen nach den §§ 300 und 302 St. G., ferner des Artikels „Selbstleuchtendes“ in der Stelle von „Die Groß- und Wichtigthuerei“ — bis — „Provinzial-Idiom?“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen. Zugleich wird die von der k. k. Sicherheitsbehörde vorgenommene Beschlagnahme gemäß §§ 487—489 St. P. O. bestätigt und nach § 37 St. P. G. auf die Vernichtung der saisierten Exemplare erkannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Praeger Abendblatt“ meldet, der Ortschaft Heidenstein zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 80 fl. und zur Renovierung der Salvator-Säule auf dem Marktplatz in Gabel 100 fl., ferner, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Ausschmückung der Kirche von Gargaro 300 fl. und, wie der „Avvisatore dalmato“ meldet, zur Wiederherstellung der Kapelle zu Porto Oliveto 200 fl. zu spenden geruht.

Neuigkeit.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.
(61. Fortsetzung.)

Maxime Dorgères und Georg sandten Jules Vigory mit dem Ordnen von Wertpapieren in der Kasse beschäftigt.

„Ich will dir einen kleinen Bekannten vorstellen, Jules“, rief Maxime. „Aber wo ist er denn geblieben?“ fügte er, sich umfassend, hinzu.

Georg war entschlüpft, wahrscheinlich, um dem Kassier zu entgehen, dem er nicht recht traute und hatte sich hinter den Kassenschrank gedrängt. Da die Thür desselben offen war, konnte Vigory den Knaben nicht sehen und Maxime mußte denselben am Arm nehmen und ihn hervorziehen.

„Ah! Da bist du ja, Georg,“ rief Vigory, sehr erstaunt darüber, daß Maxime den Knaben hierherbrachte, den er doch am Morgen selbst des Diebstahls oder der Mithilfe daran beschuldigt hatte. „Du bist also wieder gesund? Aber nein, denn man sieht ja nur den einen Arm. Was ist es denn mit dem andern?“

Vigory betrachtete Georg aufmerksam, der sich an den Geldschrank lehnte und in denselben hineinsah.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Aus allen Theilen des Reiches langen noch fortwährend Berichte über Festlichkeiten und loyale Kundgebungen aus Anlass des Allerhöchsten Geburtstages des Sr. Majestät des Kaisers ein. In Troppau wurde das Allerhöchste Geburtstagsfest in gewohnter würdiger Weise begangen. Am Vorabende wurde von der Militär-Musikkapelle eine Retraite ausgeführt. Am 18. August morgens verkündeten Glockengeläute und Tagrebeille die erhabene Feier des Tages. Die Garnison rückte nach 8 Uhr auf den Exercierplatz aus, woselbst eine Feldmesse gelesen wurde. Um 10 Uhr vormittags wurde in der Propsteikirche zu Maria-Himmelfahrt durch den Herrn insulierten Propst Schum ein feierliches Hochamt mit Tebium celebriert. Demselben wohnten der Herr k. k. Hofrat Ritter v. Stellwag-Carion in Vertretung Sr. Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten Freiherrn von Summer, der Herr Landeshauptmann Graf Kuenburg, der Herr Bürgermeister Wohleb Edler v. Willsfest und die Spiken der übrigen Behörden und Corporationen bei. Nach der Kirchfeier erschienen bei dem Hofrat Ritter v. Stellwag die katholische Geistlichkeit, der Herr Landeshauptmann Graf Kuenburg, die Vertreter der Behörden und Corporationen brachten ihre unterthänigsten Glückwünsche für das Wohl Sr. k. und k. Apostolischen Majestät mit der Bitte dar, dieselben sowie auch den Ausdruck ihrer unverbrüchlichsten Treue und Ergebenheit für Sr. Majestät und das durchlauchtigste Kaiserhaus zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen. Mittags fand bei dem Troppauer Bürgermeister amte eine Betheilung der Stadtarmen statt. Das k. k. Officierscorps versammelte sich um halb 2 Uhr nachmittags zu einem Festdiner in der festlich geschmückten städtischen Turnhalle. Von Seite der k. k. priv. Schützen-Gesellschaft wurde nachmittags ein „Herzogschießen“ eröffnet.

In Linz wurde das Allerhöchste Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers in herkömmlicher Weise gefeiert. Zur Zeit der Tagwache wurden auf dem Freinberge 24 Schüsse abgegeben, und durchzog die Regimentskapelle mit klingendem Spiele die Straßen der Stadt. Um 10 Uhr wurde in der Domkirche ein Hochamt celebriert, welchem Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich und die Spiken der Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Auch in der evangelischen Pfarrkirche und im israelitischen Tempel wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Um 2 Uhr fand im Hotel „Zum rothen Krebs“ ein Festdiner statt, bei welchem der k. k. Vicepräsident und Statthaltereileiter, Sr. Durchlaucht Fürst Metternich, die Generalität und die Spiken der Civilbehörden anwesend waren. Sr. Durchlaucht brachte den Toast auf

Se. Majestät den Kaiser aus, der stürmisch erwidert wurde. Die k. k. Militärkapelle intonierte die Volks-hymne, auf dem Freinberge wurden Kanonenschüsse gelöst.

In Salzburg celebrierte der hochw. Herr Fürst-Erzbischof Albert Eder im Dome ein solennes Hochamt, welchem Sr. Excellenz der Herr Statthalter Graf Thurn sowie die Spiken der Civil- und Militärbehörden und der Corporationen anwohnten. Hierauf fand bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Gratulationscour und nachmittags um 2 Uhr Fest-tafel statt.

In Innsbruck wurde vormittags 10 Uhr in der St. Jakobs-Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem Sr. Excellenz der Herr Statthalter Baron Widmann mit der Elite der k. k. Beamtenwelt und den Offizieren, der Herr Landeshauptmann Dr. Ritter von Rapp nebst Mitgliedern des Landesausschusses und landschaftlichen Beamten beiwohnten. Die Landeshauptstadt war durch den Bürgermeister Dr. Falk und mehrere Gemeinderäthe vertreten. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier fand das von Sr. Majestät selbst bei Allerhöchsteiner Anwesenheit in Innsbruck am Samstag, den 13. d. M., eröffnete Landes-Fest- und Freischießen seine Fortsetzung. Das Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter entfiel, dafür widmete derselbe einen Geldbetrag der Innsbrucker Armenkasse.

In Brünn wurde die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Vorabende durch ein Théâtre paré eingeleitet. Der Festvorstellung wohnten die Spiken der Staats-, Militär-, Landes- und Gemeindebehörden, die Vertreter des Adels und der Industrie bei. Am 18. d. M. früh um 5 Uhr eröffneten vom Spielberge 24 Kanonenschüsse, den Anbruch des Festtages verkündend. Am 10 Uhr vormittags fand in der Domkirche zu St. Peter ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem der Leiter der k. k. mährischen Statthalterei, Herr Hofrat Ritter von Winkler, und die Chefs und Vertreter der Behörden und Corporationen beiwohnten. Von militärischer Seite wurde um 8 Uhr vormittags von dem Militärparrer in einem Kapellenzelte auf dem Exercierplatz die Feldmesse celebriert, und wohnten dem Gottesdienste sämtliche Truppen der Garnison in Parade bei.

In Mitterburg fand am Vorabende unter Glockengeläute eine allgemeine Stadtbeleuchtung, sobann großer Bapfenstreich statt. Die Musikkapelle spielte vor dem Gebäude der Bezirkshauptmannschaft die Volks-hymne. Am Festtage wurde ein Hochamt celebriert, dem die Civil- und Militärbehörden, die Gemeindevorstehung, der Kronprinz-Rudolf-Verein, die Militär-Veteranen und sehr viele Andächtige beiwohnten. Nach dem Hochamte erschien der Bürgermeister an der Spitze der Gemeindevorstellung, der Kronprinz-Rudolf-Verein

„Ah!“ rief der letztere plötzlich, „Sie haben das Wort geändert. Es war der Name von Fräulein Adine und nun —“

„Woher weißt du denn das?“ fragte Vigory erstaunt.

„Weil ich es gelesen habe.“

„Wann?“

„Dessen erinnere ich mich nicht. Und vor diesem Worte gab es ein anderes.“

Maxime und Vigory wechselten einen bedeutsamen Blick.

„Und der Mechanismus,“ fuhr Georg fort. „Geht er noch immer?“

„Der Mechanismus?“ wiederholte Vigory.

„Ja, die Bangen, welche die Diebe festhalten. Ah, da sind sie ja,“ sagte Georg ruhig, die Eisen mit dem Finger berührend.

Maxime, ebenso erregt wie sein Freund, ergriff den Knaben beim Arm und führte ihn in das früher erwähnte kleine Kabinett neben dem Bureau. Vigory folgte.

„Sie haben sich aber diesen Winkel hübsch hergerichtet lassen,“ rief Georg. „Er war früher mit Papieren vollgepropft.“

„Aber du warst darin?“ fragte Maxime lebhaft.

„Ich glaube, ja, aber ich bin nicht ganz sicher, — weil, Sie wissen, mein Gedächtnis.“

Maxime machte Vigory ein Zeichen und ging mit ihm weiter ins Zimmer hinein, welches lang und schmal

war wie ein Gang. Georg hatte sich auf einen Stuhl an der Thür niedergesetzt.

„Was sagst du dazu?“ fragte Maxime ganz leise. „Glaubst du nun, daß ich recht hatte, wenn ich den Knaben in die Diebstahlsgeschichte verwickelt glaubte? Es ist klar, er verbarg sich hier, um das Geheimnis des Mechanismus zu erfahren. Eben hat er gestanden, daß er das Wort kannte. Wirklich, ich fange an jetzt zu glauben, wir waren bisher auf falscher Fährte.“

„Das glaube ich auch,“ sagte Vigory. „Georg konnte wenigstens den Dieben Aufklärungen geben. Aber das ist noch kein Beweis für Herrn de Carnols Unschuld“, setzte er hastig hinzu.

„Du sehest also voraus, er sei mit Georg im Einverständnis gewesen, um — es ist das nicht unmöglich. Georg war ihm sehr zugethan. Seit einer Stunde plaudert er mit mir von ihm.“

„Und — weiß Georg, wo er ist?“ fragte der Kassier mit bebender Stimme.

„Er wußte es, das ist gewiß, aber er hat es vergessen wie alles übrige.“

„Du glaubst also, daß er keine Komödie mit dem Verlust seines Gedächtnisses spielt?“

„Wenn es Komödie wäre, würde er sich nicht so verdächtige Worte entschlüpfen lassen. Nichts zwingt ihn ja, sich auf diese Weise zu verrathen.“

„Gehen wir weiter. Wie wäre es, wenn wir ganz laut anfangen, von der Hand der Diebin zu

und die Beamten der dortigen Behörden bei dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft, um ihre Glückwünsche darzubringen. Es herrschte überall eine festliche Stimmung.

In Pola rückte zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages die Marinemusik aus, und spielte vor der Wohnung Sr. l. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Stefan die Volkschymne. Später arrangierte der Verein „Società Operaia Polese“ einen Fackelzug durch die Stadt und spielte vor der Bezirkshauptmannschaft die Volkschymne, während bengalische Feuer entzündet wurden. Für das Militär wurde eine Feldmesse mit Te Deum gebräucht, welcher auch die Civilbehörden, Municipalbeamten, Corporationen und sehr viele Andächtige anwohnten. Um 5 Uhr nachmittags war im Marincasino Galadiner, abends Concert und Gartenbeleuchtung. Die ganze Stadt war bis zur späten Abendstunde mit Transparenten beleuchtet.

Aus den Bezirken Tolmein, Görz, Gradiška und Sežana laufen gleichfalls zahlreiche Berichte über die festliche Begehung des kaiserlichen Geburtstages ein. In Rovigno und in Bellaria wurde die Feier am Vorabende mit Glockenglätt, Pöllerschüssen, musikalischen Baspentstreich und Beleuchtung eingeleitet. Um Festtage fand ein feierlicher Gottesdienst unter Theilnahme der Behörden, Corporationen und sehr vieler Andächtiger statt.

In Czernowitz fanden in allen Kirchen und Gotteshäusern Andachten statt. In der gr.-or. erzbischöflichen Kathedrale celebrierte der hochw. Herr Erzbischof und Metropolit unter zahlreicher geistlicher Assistenz die Doxologie, und wohnten der Herr l. k. Landespräsident Baron Alessani mit den Herren Beamten der k. k. Landesregierung und die Herren Beamten gr.-or. Glaubens der übrigen Diakonien bei. Vor der römisch-katholischen Pfarrkirche stellten sich um 9^{1/4} Uhr das uniformierte bürgerliche Schützenkorps, der erste Bulowinaer Militär-Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr mit Fahnen und Musik auf und empfingen um 10 Uhr den Herrn l. k. Landespräsidenten Baron Alessani mit der Volkschymne und den vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen. In der Kirche hatten sich eingefunden: der Landesausschuss mit dem Herrn Landeshauptmann an der Spitze, der Rector und Senat der k. k. Franz-Josef-Universität, die Officiere, die Chor und Beamten aller Behörden und Corporationen. Um 12 Uhr mittags erschien bei dem Herrn l. k. Landespräsidenten der hochw. Clerus aller Confessionen, der Landesausschuss, der Gemeinderath, die Vertreter der Corporationen und Vereine, um ihre allerunterthänigsten Glückwünsche für Se. Majestät zum Ausdruck zu bringen. Nachmittags war Feuerschießen auf der bürgerlichen Schießstätte.

In Hermannstadt wurden zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät früh morgens die üblichen Kanonenschüsse abgegeben, sodann durchzog die Militärkapelle mit klingendem Spieße die Hauptstraßen der Stadt. Im Laufe des Vormittags fand in den Kirchen sämtlicher Confessionen feierlicher Gottesdienst statt; die öffentlichen Gebäude waren sämtlich besetzt. Bei Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof-Metropoliten Miron Roman war Galadiner.

Wie in den Hauptstädten, so wurde auch in allen übrigen Orten der Monarchie das Allerhöchste Geburtstag des Kaisers in würdiger und feierlicher Weise begangen; überall wetteiferte die Bevölkerung, ihrer Anhänglichkeit und ihrer Verehrung für den erhabenen Monarchen begeisterten Ausdruck zu geben.

sprechen, um damit seinen Erinnerungen zu hilfe zu kommen.“

„Nein,“ erwiderte Maxime, „wir müssen unsere Efecte aufsparen. Die geopferte Hand soll nicht unser erstes, sie soll unser letztes Wort sein. Kennst du den Obersten Borisoff?“ fragte er plötzlich den Knaben.

„Den Obersten Borisoff?“ wiederholte Georg. „Ich habe ihn wenigstens dreimal gesehen. Und ich war da, als er aus Gitter kam, um ein Kästchen zurückzuholen, das er Herrn Dorgères anvertraut hatte.“

„Ein Kästchen?“ fragte Maxime, indem er versuchte, erstaunt auszusehen.

„Von schwarzem Holze, mit kupfernen Beschlägen.“

„Was war denn in diesem Kästchen?“

„Das weiß ich nicht. Man öffnete es nicht in meiner Gegenwart, aber ich vermuthe, es waren Papiere darin. Ich kann diesen Borisoff nicht leiden.“

„Weshalb?“

„O, ich hasse die Russen, wie es auch meine Großmutter thut.“

„Hat er sein Kästchen mit fortgenommen?“ fragte Maxime weiter.

„Nein, als er kam, um es zu holen, war es nicht mehr da.“

„So hatte es jemand gestohlen?“ fragte Maxime, zitternd vor Erwartung.

„Wohl möglich.“

„Aber wer denn?“

Anknüpfend an die Meldungen von der erhebenden Einmuthigkeit, mit welcher, wie alljährlich, auch heuer wieder das Allerhöchste Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers in allen Theilen der Monarchie und weit über deren Grenzen hinaus begangen wurde, schreibt der „Osservatore Triestino“: „Da wir alle einig sind in der Liebe und unerschütterlichen Treue zu unserem erhabenen Herrscher und Ihm vom Himmel noch lange und glückliche Lebenstage erslehen, warum sollten wir uns nicht auch darin einigen können, Seinem Herzen die angenehmste Befriedigung zu bereiten, nämlich die, uns auch in den inneren Angelegenheiten geeinigt zu sehen? Das wäre die erfreulichste Kunde, die schönste Gabe, die wir an den Stufen des Thrones niederlegen könnten. Die Größnung der Landtage steht bevor, in nicht ferner Zeit wird auch der Reichsrath wieder eröffnet werden. Mögen Wähler und Gewählte sich von den väterlichen Absichten des Kaisers und von der Nothwendigkeit durchdringen lassen, auch in die Berathungssäle jenen Geist der Versöhnung mitzubringen, welcher allein zu der ersehnten Lösung führen kann. Möchte bald der Ruf erschallen: Österreich, einig auch in den glücklich gelösten Nationalitätsfragen, begrüßt ehrfurchtsvoll seinen Kaiser und ist erfreut, sich nach dessen väterlichem und weisem Wunsche ganz und gar jenen Aufgaben widmen zu können, deren Lösung seinen wirtschaftlichen Fortschritt und die Kräftigung seiner Macht fördern muss!“

Ahnlichen Wünschen gibt auch die „Czernowitz“ Ausdruck, indem sie schreibt: „Das Herz eines jeden Österreichers, dessen Stammes und Glaubens er sein mag, bewegt das gleiche Gefühl der Liebe, Treue und Unabhängigkeit an den Herrscher, das gleiche Gebet entströmt jeder Lippe, die gleichen Wünsche hegt jede Brust, denn gleich für alle und alle Bewohner des Reiches ist die Liebe unseres Kaisers, ein gleiches Maß von Rechten und Freiheiten hat Er allen gewährt, ein gleiches Wohlwollen, die gleiche Fürsorge bringt und widmet Er täglich Österreichs Völkern insgesamt und jedem derselben insbesondere. Möge es dem gütigen und gerechten, dem milden und hochherzigen Monarchen beschieden sein, den Frieden und die Einigkeit der Völker Österreichs, jene sicherste Grundlage der Macht und des Gedeihens des Reiches, festigt und kräftigt, jenen sehnlichsten Wunsch Seines Herzens erfüllt zu sehen und sich noch lange Jahre der Früchte und Erfolge Seiner aufopfernden, weisen und fürsorglichen Regententhätigkeit, die Österreich-Ungarn in neue Bahnen lenkte, zu erfreuen.“

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn

besuchte bei seiner jüngsten Vereisung Südtirols zunächst die landwirtschaftliche Landeslehranstalt in San Michele. Auf dem dortigen Bahnhofe hatten sich — wie die „Pol. Corr.“ schreibt — zur Begrüßung Statthaltereirath Franz v. Negri aus Trient, der Landesausschuss Dr. Graf, die Curatoren Dalmaso und v. Scari, der Director der Lehranstalt Dr. Mach u. a. m. eingefunden. Von den Genannten in die Lehranstalt geleitet, ließ sich der Herr Minister das Lehrpersonal vorstellen und unterzog die Anstaltsräumlichkeiten, die Lehrsammlungen, das chemische Laboratorium, die Gärten, drainierten Wiesen und insbesondere die musterhaft gehaltenen Wein-Drahtanlagen und Obstbauplanzungen einer eingehenden Besichtigung. Von San Michele fuhr Se. Excellenz zur Besichtigung der Regulierungsarbeiten am Avisio nach Lavis, wo ihm

die Vertretung der Eis-Regulierungscommission mit ihrem Präsidenten, dem Grafen Emanuel Thurn, der Präsident der Trienter Ackerbaugesellschaft v. Pizzini, mehrere Ausschussmitglieder, die Bauleiter und eine zahlreiche Menschenmenge erwarteten. Se. Excellenz besichtigte bei Lavis die großartigen Arbeiten an der Thalsperre des Avisio und wohnte auch mehreren Felsensprengungen bei. Auf dem Wege von Lavis nach Trient wurde die genossenschaftliche Käserei in Gardolo, in San Giorgio bei Trient die landwirtschaftliche Schule der Trienter Ackerbaugesellschaft besucht und in allen Details in Augenschein genommen. In Trient empfing der Herr Minister die Spitzen der Civil- und Militärbehörde sowie der Geistlichkeit und besuchte die Seidenversuchsstation sowie die Bureaux der Ackerbaugesellschaft, die Filanda von Giambattista Lambosi und die ausgedehnten Keller der önologischen Gesellschaft.

Am 10. d. M. fuhr Graf Falkenhayn durch das Sarcathal, besuchte Toblino und einzelne Coloniewirtschaften in der Nähe dieses Schlosses, besichtigte bei Pietra murata die ausgeführten Regulierungsarbeiten an der Sarca und in Arco den prächtigen Garten Sr. l. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht und fuhr sodann nach Riva, wo er vom Bezirkshauptmann v. Ballarini, der Gemeindevertretung und einer Deputation der Ackerbaugesellschaft in Roveredo empfangen wurde. Nachmittags begab sich der Herr Minister zur Besichtigung der Anstalt für künstliche Fischzucht nach Torbole und von dort nach Verone, wo die Filanda und Olivenfabrik der Fratelli Bozzoni besucht wurde. Ueber Nago und Mori wurde dann die Fahrt nach Roveredo fortgesetzt, wo ein festlicher Empfang stattfand. Am Morgen des 11. d. M. besichtigte Graf Falkenhayn, vom Präsidenten der Ackerbaugesellschaft Baron Bettina und mehreren Ausschussmitgliedern geleitet, die Sammlungen, Bureaux und Wein- und Obstgartenanlagen der Gesellschaft und nahm sodann, über Aquaviva und Matarello nach Trient zurückkehrend, die Eis- Durchfahrt in der dritten Section der Eis-Regulierung in Augenschein.

Von Trient wurde die Reise nach Bergine fortgesetzt und daselbst die Filanda von Chimelli und die im Baue begriffene Irrenanstalt besichtigt. Ueber Vico, wo ein festlicher Empfang stattfand, fuhr Se. Excellenz nach Castello und am 12. d. morgens auf den Monte Brocone, besichtigte die dortige Alpenwirtschaft und stieg über Ronco in das Thal Vanibaches herab, um nach Tmer zu gelangen. Von hier fuhr der Herr Minister, in allen Orten, durch welche der Weg führte, festlich empfangen, über Mezzano und Transqua nach Fiera, wo die Käserei-Anstalt und das Siechenhaus besichtigt und die f. f. Forstverwaltung inspiziert wurden. Durch das Thal des Asmone gieng die Fahrt weiter über San Martino di Castrozza, wo eine Waldbauschule und die ärarischen Forste in Augenschein genommen wurden, nach Paneggio und Predazzo. In ersterem Orte wurden die ärarischen Holzägewerke und Forste, in letzterem die Bildhauerschule besucht. Ueber Morena begab sich der Herr Ackerbauminister durch das Thal von Costalungo auf die ärarische Alpe Latemar, deren Bestände und wirtschaftliche Einrichtungen eingehend besichtigt wurden; sodann wurde der Forstbezirk Welschenhof inspiziert; hierauf fuhr Se. Excellenz durch das Karneiterthal nach Bozen, von wo aus die Rückreise angetreten wurde.

Vom Ausland.

In Deutschland sind es die Reichstagswahlen und die Verhandlungen und Maßnahmen auf kirchlichem Gebiete, in Frankreich und Spanien die zu Ende gehende Wahlbewegung, in England die mit der Annahme der Landbill zu Ende gebrachte parlamentarische Krise, in Italien mehr aufdringliche als eindringliche Kundgebungen der radicalen Parteien, welche gegenwärtig das öffentliche Interesse und die Publicistik am meisten beschäftigen. — Für die deutschen Reichstagswahlen ist zwar der Wahltag immer noch nicht offiziell bekannt, die Parteien fahren aber fort, sich für denselben zu rüsten, und es sind besonders volkswirtschaftliche Fragen, welche discutiert werden, neuestens die Einführung des Tabakmonopols, welche ein Reichstagskandidat der bekannte Nationalökonom Professor A. Wagner, im Namen des Reichskanzlers den Wupperthaler Wähler angkündigt hat. — Was die kirchlichen Angelegenheiten betrifft, so soll die jüngste Wendung zum Frieden oder wenigstens zur Annäherung an einen modus vivendi, den beide Theile für vortheilhaft halten, das Resultat langwierigen Ideenaustausches zwischen Berlin und Rom, beziehungsweise Kissingen und Rom sein. Der „Neuen Preußischen Zeitung“ hatte diesertage ein Berichterstatter, den die „Germania“ für eingeweiht hält, geschrieben, es werde seitens der Staatsregierung nicht nur in der Diözese Trier, sondern in allen mit regelrechter kirchlicher Verwaltung versehenen Bistümern die Erfüllung der grundlegenden Forderungen der Anzeigepflicht für einen wirklichen Ausgleich mit der Curie bestimmt

„Warten Sie, ich glaube, — es war, ach, jetzt ist der Nebel wieder in meinem Kopfe, — es war —“

„Der Mann aus der Straße Jouffroy?“ fragte Maxime aufs Geradewohl.

„Ja, er war es!“

„Eine Dame war bei ihm, nicht wahr?“ fragte Maxime lebhaft weiter.

Georg überlegte und antwortete langsam:

„Ich sah keine Dame.“

„Bedenke dich. Es war dieselbe, welche ich vom Skating nach Hause begleitete.“

„Vom Skating,“ wiederholte der Knabe, welcher sichtlich unerhörte Anstrengungen machte, um einen verlorenen Gedanken wiederzufinden.

„Ja. Du weißt doch, dass ich dort einer Frau begegnete, sie nach Hause begleitete und dass du uns folgtest.“

„Sagen Sie mir davon nichts, Herr Maxime, es macht mich irre.“

„Nun, kommen wir also wieder auf den Mann aus der Straße Jouffroy. Er war wohl ein Feind des Obersten Borisoff, weil er ihm ein Kästchen stahl?“

„Borisoff ist ein Schurke.“

„Gut, aber was hat er seinem Feinde gethan?“

Georg legte die Hand an seine Stirn und schwieg. Angstvoll warteten Maxime und Vigory auf eine entscheidende Antwort.

„Ich kann nicht,“ murmelte der Knabe, mit betrübtem Gesicht. „Es ist zu Ende; ich weiß nichts mehr.“ (Forts. folgt.)

erwartet; diese Erwartung trete bei den dabei betheiligen amtlichen Organen in so entschiedener Weise hervor, dass sich nicht wohl daran zweifeln lasse, die Regierung habe aus den vorausgegangenen Verhandlungen vom Vatican aus eine unzweideutige Erklärung erhalten. „Mit diesem Zugeständnisse des Papstes — sagt ein Berliner Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ — würde allerdings dem Kirchenconflicte die Spitze abgebrochen sein, denn die Anzeigepflicht der Geistlichen ist das Alpha und Omega des ganzen Kampfes; hat doch Herr Dr. Falk selbst erklärt, dass, falls die Curie die Bestimmungen über die Anzeigepflicht erfülle, die Regierung in den Mai-Gesetzen Änderungen werde eintreten lassen können. Die Führer des Centrums haben wiederholt erklärt, jeder Friedensschluss, welchen der Papst für gut befnde, werde von der Centrumsfraction ohne irgendwelche Ausstellung acceptiert werden.“

Dänemark wird gegenwärtig ohne ein eigentliches Staatsbudget regiert, weil die beiden Things, deren gemeinsame Zustimmung verfassungsmässig dazu erforderlich ist, sich nicht darüber haben einigen können. Das Ministerium behilft sich inzwischen mit einem einstweiligen Finanzgesetze, das weder in Umfang und Wirkung noch in seiner Dauer begrenzt ist, mithin auch, wenn nicht bis zum 1. April 1882 ein festes Jahresbudget von beiden Häusern des Reichstages endgültig beschlossen sein wird, noch weiter in Geltung bleiben darf. Das Eigenthümliche dabei ist, dass gerade das Folketing, dessen Mehrheit dem Budget, wie es die Regierung haben möchte und wie es dem Landsthing auch genehm ist, hartnäckig die Zustimmung veragt, das Aushilfsbudget bereitwilligst genehmigt hat, während das Landsthing nur ungern darauf eingegangen ist. Am 16. d. M. trat das Folketing in die zweite Verathung des Budgets ein. Zu dieser Verathung halten die Führer der verschiedenen Gruppen der Linken vereint eine Reihe von Aenderungsanträgen gestellt, welche bezwecken, das Budget zu der zuletzt vom Folketing beschlossenen Fassung zurückzuführen. Der Conseilspräsident Finanzminister Estrup bemerkte, dass er die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den beiden Things bis zum letzten Augenblicke festhalten werde. Dem Geschwäche, dass ein Streit zwischen der Regierung und dem Folketing, nicht zwischen den beiden Things bestehet, zu widersprechen, habe er jetzt satt. Als sich hiegegen Widerspruch erhob, fuhr der Conseilspräsident fort: „Ja dann wiederhole ich hier, ich bin nicht die Veranlassung, dass die beiden Things sich nicht wegen eines Budgets geeinigt haben.“

Zur Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei

wird der „Pol. Corr.“ aus Janina unter dem 5. d. berichtet: Der Bali hat dem hiesigen österreichischen und griechischen Consul eröffnet, dass, nachdem der Bestand der seit langem funktionierenden fremden Postämter sowohl die öffentlichen Staatsbeziehungen schädige als auch eine gute Verwaltung des Landes behindere, die Pforte künftig nicht mehr den Fortbestand dieser fremden Postanstalten dulden könne; es sei demnach die Aufhebung aller dieser fremden Postämter beschlossen worden. Die beiden Consuln wurden ersucht, dass ihre respectiven Postämter in Janina ihre Thätigkeit einstellen und künftig keine Briefe mehr annehmen sollen. Die Consuln erwiederten dem Bali, dass sie über diese Angelegenheit keinerlei officielle Weisung von ihrem vorgesetzten Botschafter in Konstantinopel besitzen, und dass sie somit nicht in der Lage wären, auf den Gegenstand seiner Befehl weiter einzugehen. Wenn der erwähnte Beschluss der Pforte wirklich durchgeführt und die fremden Postämter in der Türkei aufgehoben werden sollten, so wird dem Handel dadurch ein unberechenbarer Schaden zugefügt werden. Insbesondere aber haben die österreichischen Postämter — die griechischen nehmen blos Brieftellungen für Griechenland zur Beförderung an — durch ihre außerordentliche Pünktlichkeit, durch ihre musterhafte Ordnung und ihre Ehrlichkeit dem türkischen Handel ganz unschätzbare Dienste geleistet. Die Türkei wird niemals in der Lage sein, solche Postämter zu errichten, wie es die österreichischen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Kasernebrand.) Aus Mostar, 12ten August, schreibt man der „Pressb. Btg.“: Die grosse Kaserne beim Südlager, in welcher drei Compagnien und die Abjutantur des Infanterie-Regiments Freiherr v. Rößbacher Nr. 71 lagen, ist heute Nacht bis auf einen ganz kleinen Theil niedergebrannt. Das Feuer, welches in der Cantine seinen Ursprung hatte, wurde erst gegen 2 Uhr morgens entdeckt; als man die Thüre derselben öffnete, schlugen den Eintretenden die hellen Flammen entgegen und verbreiteten sich dieselben mit rascher Schnelligkeit. Erst gegen 8 Uhr morgens wurde man des Feuers Herr. Das Militärarar erlitt einen bedeutenden Schaden, denn das ganze ambulante Feldspital, welches einen Wert von 8000 bis 10,000 fl. repräsentiert, wurde ein Raub der Flammen; ebenso die Magazinsvorräthe des 71. Regiments, die Adjutan-

tur und die Officiersmenage. Auch einige in der Kaserne wohnende Officiere erlitten bedeutende Verluste. Die Kaserne, ein sehr umfangreiches Gebäude, war im türkischen Stile, mit Ausnahme der steinernen Hauptmauern, fast ganz aus Holz gebaut. Der gegen die Karenta gelegene Theil der Kaserne wurde bereits vor der Occupation ein Raub der Flammen und seither nicht wieder aufgebaut. Zum Glücke war die Nacht ausnahmsweise vollkommen windstill und mondhell, wodurch es allein möglich wurde, freilich nur einen kleinen Theil des Gebäudes, die nördliche Ecke, den Flammen zu entreissen.

— (Postraub in der Herzogowina.) Ueber

den am 2. d. Mts. bei Gacko stattgefundenen Postraub wird der „Pressburger Zeitung“ berichtet: Die Post von Mostar nach Gacko wird — der für andere Transportmittel unpassierbaren Communication wegen — auf Tragthieren befördert und stets von einer Anzahl Soldaten unter dem Commando eines Unteroffiziers als Bedeckung begleitet. Die Route derselben ist: Mostar, Blagaj, Nevesinje, Toinica und Gacko. Zwischen diesen beiden lebendigen Orten fand der Ueberfall auf die am 30. Juli von hier mit 2600 fl. österreichischen Verpflegsgeldern abgegangene Post statt. Die Räuber ließen die, kaum eine halbe Stunde vorher dieselbe Stelle passierende Bileker Post unbehindert vorbei, und scheinen daher von dem grösseren Wertgehalte der von Mostar kommenden Post unterrichtet gewesen zu sein. Ueber den Ueberfall selbst gibt der glücklich entronnenen, aber gegenwärtig an einer heftigen Lungenerkrankung erkrankte Buggsführer des 8. Feldjägerbataillons, welcher die aus vier Jägern bestehende Escorte kommandierte, Folgendes an: Die kleine Karawane marschierte in vorgeschriebener Ordnung: An der Tête zwei Jäger, hinter diesen auf circa zehn Schritte die Tragthiere mit einem Trainsoldaten, rechts und links derselben je ein Jäger, den Schluss mache der Buggsführer. An der Ueberfallsstelle führt der Saumweg durch ein dichtes, halbmannshohes Gebüsch, in diesem lagen die Räuber im Hinterhalte. Die vorne befindlichen beiden Jäger ließ man frei passieren, erst als die Tragthiere ganz nahe waren, fielen plötzlich zahlreiche Schüsse, welche die beiden Jäger, sowie den Tragthierführer sofort tödten. Der unverletzt gebliebene Buggsführer wurde gefangen genommen und gefesselt. Die beiden an der Tête befindlichen Jäger entkamen. Die Beute wurde nun sammt dem Gefangen in den nahen Wald auf der Favor Planina geschleppt, wo man sich berathschlagte, was mit dem Gefangenen zu geschehen habe. Die aus circa 60 Köpfen bestehende, gut bewaffnete Bande schien sehr geneigt, kurzen Prozess zu machen; erst über Antrag eines sehr jungen Menschen, anscheinend eines einflussreichen Führers, gab man den Gefangenen frei. Den Räuberhänden entronnen, schlug der so lange Geängstigte im schnellsten Laufe die Richtung gegen Gacko ein, wo er abends — nahe daran, zusammenzufinden — ankommt und die erste Meldung von dem Geschehenen brachte.

— (Jagdvergnügungs-Etablissement.) Monsieur Bombonel, ehemaliger Oberst der Scharfschützen in Frankreich, ist auf eine merkwürdige Idee verfallen. Ein unermüdlicher Jäger, hatte er selbst bis zu diesem Tage 11 Löwen, 32 Panther und eine Unmenge anderer Raubthiere erlegt. Seit einigen Jahren in Dijon wohnhaft, gab er dem Zureden unzähliger Freunde aus England und Frankreich nach und errichtete unter dem Schutz des Statthalters von Algerien ein in der ganzen Welt noch nicht vorhandenes Etablissement. Bombonel kaufte im Mittelpunkte der Wälder von Bordj-Bouira, an der Strecke zwischen Algier und Constantine gelegen, ein mächtiges Terrain. Hier wird ein Jagdhaus erbaut, das zugleich den Ansprüchen eines Fürsten in Bezug auf Comfort und eines Jägers, von dessen Standpunkte aus, genügt. Da gibt es ein Spielzimmer mit herrlichem Billard, Terrassen mit der Aussicht aufs Meer, prächtige Pferde, die Küche unter der Leitung einer Capacität ersten Ranges, wohlgefüllte Keller und Betten, wie sie derjenige verdient, der tagelang auf dem Anstand ausgehartt. Der angrenzende große Park enthält Abtheilungen für Löwen und Panther. In diesen werden vorläufig Biegen, Maulthiere &c. untergebracht, und die Raubthiere, die da leichte Beute finden, verfehlten nicht, hier einzulehren. Für schöne Jägerinnen sind dann sichere Zufluchtsstätten, die es ihnen ermöglichen, an der Jagd teilzunehmen, ohne den Gefahren ausgesetzt zu sein. Die Jagden beginnen am 15. November und endigen am 15. April. Eine Jagdkarte gibt das Recht, zwei Monate lang in dem großen Hause herrlich verpflegt zu werden und an allen Jagden teilzunehmen. Der Preis einer solchen Karte ist 2000 Francs; bis jetzt haben sich schon viele Personen von Rang gemeldet, unter welchen man mehrere Fürsten Windisch-Grätz und die Grafen Wilczek und Wurmbrand nennt.

Locales.

Aus dem l. l. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain am 4. August 1881 unter dem Vorsitz des Herrn l. l. Landespräsidenten Andreas Winkler, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftssstücke vor, was zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Der Bericht des l. l. Bezirksschulrathes Adelsberg in betreff des Schulhausbaues in Untersemion wird zum Behufe der Gewährung einer Baufubvention aus dem Normalschulsonde an den krainischen Landesausschuss geleitet. — Begüglicht des Schulerweiterungsbaues in Presser werden entsprechende Weisungen an den l. l. Bezirksschulrat Umgebung Laibach erlassen.

— Gegen die Ausschreibung der Lehrstelle an der neu eröffneten Volkschule in Rakel wird kein Anstand erhoben. — Inbetreff Eröffnung der Volkschule in Radovica und Ausschreibung der Lehrstelle alldort werden dem l. l. Bezirksschulrathe Tschernembl Weisungen ertheilt. — Dem Ansuchen des l. l. Bezirksschulrathes Radmannsdorf um Bewilligung eines weiteren Rückrufes des Abzuges der Nutzungen von Grund und Boden bezüglich der Lehrstellen in Kropf wird Folge gegeben. — Einer Volkschullehrers-Witwe wird die angeseuchte normalmässige Witwenpension nebst dem Erziehungsbeitrage für ein Kind zuerkannt. — Das Gesuch dreier Lehrerwaisen um Gewährung von Gnadenabgaben wird an den krainischen Landesausschuss geleitet. — Einer Volkschullehrers-Witwe wird der angeseuchte Erziehungsbeitrag bewilligt. — Ueber Ansuchen eines Mittelschulbiedners um Definitiverklärung und Gehaltsaufbesserung wird Beschluss gefasst.

Inbetreff des Baues eines Schulhauses für eine dreiklassige Volkschule in Unterloitsch werden dem l. l. Bezirksschulrathe Loitsch die bezüglichen Weisungen ertheilt. — Der Bericht des l. l. Bezirksschulrathes Adelsberg in betreff der Erweiterung der Volkschule in Koschana zur zweiklassigen Schule mit Beginn des nächsten Schuljahres wird an den krainischen Landesausschuss um dessen Zustimmung geleitet. — Zum gleichen Behufe wird der Bericht des l. l. Bezirksschulrathes Adelsberg in betreff der Bewilligung der Erweiterung der einklassigen Volkschule in Brem zur zweiklassigen dem krainischen Landesausschusse mitgetheilt. — Ueber Antrag des Lehrkörpers wird einem Böblinge der l. l. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach der Fortgenuß des Staatsstipendiums entzogen. — Die Gesuche eines Mothschul- und eines Aushilfslehrers um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung werden höhernorts in Vorlage gebracht.

Der Bericht des Stadtschulrathes Laibach in betreff der Verleihung des öffentlichen Rechtes an die im Mädchenswaisenhaus in Laibach bestehende Privatschule wird höhernorts vorgelegt. — Inbetreff Zulässigkeitserklärung des Lehrbuches: „Spisje u Judske Šoli“ wird höhernorts Bericht erstattet. — Das Gesuch eines Böblinges an der l. l. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung wird höhernorts in Vorlage gebracht. — Der Bericht der l. l. Bergdirektion in Idria, betreffend die Besetzung der fünften Lehrstelle an der Knabenschule daselbst, wird dem hohen l. l. Ackerbau-ministerium vorgelegt. — Einem Volkschullehrer wird die angeseuchte Versehung auf einen anderen Dienstposten aus Dienstesrücksichten bewilligt. — Die Berichte der Leitungen der gewerblichen Fortbildungsschule in Laibach und der gewerblichen Zeichenschule in Gottschee werden mit den bezüglichen Anträgen höhernorts in Vorlage gebracht. Ueber die Berichte der vorgenannten Leitungen sowie jener der gewerblichen Fortbildungsschule in Rudolfswert in betreff Unterstützungen aus der Franz-Josefs-Stiftung werden die Anträge dem krainischen Landesausschusse erstattet. — Recurse wider Straferkenntnisse in Schulversäumnissfällen, dann mehrere Remunerations- und Geldauschiffungsgezüge werden erledigt.

— (Feststießen in Littai.) Die Schützengesellschaft in Littai feierte vorgestern das Allerhöchste Geburtstagsfest Sr. Majestät des Kaisers durch ein auf ihrem Schießstande abgehaltenes Feststießen, an welchem sich auch eine aus sieben Mitgliedern bestehende Deputation der Laibacher Rohrschützengesellschaft aktiv, sowie zahlreiche andere im Laufe des Nachmittags aus Laibach eingetroffene Gäste als Zuseher beteiligten. Um halb 1 Uhr mittags versammelten sich alle Schützen im Gasthause „zur Fortuna“ zu einem Festbankette, welchem auch der Herr Bezirkshauptmann beiwohnte und wobei der Eröffnungstoast auf Se. Majestät den Kaiser vom Littai-Oberschützenmeister Herrn Bezirkssarzt Dr. Paulic ausgetragen wurde. Es folgten noch einige andere Toaste, darunter jener des Herrn J. Benari aus Laibach auf den Fortbestand des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Schützengesellschaften Littai und Laibach und jener des Herrn Fritz Werham auf die zahlreich erschienenen Gäste. Am Abende, nach vollendetem Schießen, wurde auf der Hütte der Gewerkschaft unter Musikstangen ein hübsches Feuerwerk abgebrannt, dem sodann noch ein kleines aber sehr animiertes Tanzkränzchen folgte, das die Gäste und deren Gastfreunde bis zur Abfahrt der Bütte in heiterster Stimmung versammelt hielt. — Als Bestgewinner gingen folgende Schützen hervor: A. für die höhere Anzahl Kreise: I. Herr Josef Bejnari mit 54; II. Herr Josef Dornik mit 49; III. Herr

